

Avas Fall

Kalter Wind rauschte an mir vorbei. Ich fiel und fiel immer weiter in die Tiefe, doch es gab kein Ende. Oh, ich sollte lieber von Beginn an erzählen. Also mein Name ist Ava und ich bin 13 Jahre alt. Ich lebe seit kurzem in England und in meinem Zimmer stehen immer noch viele unausgepackte Umzugkartons. Ich stand von meinem blauem Sessel auf und sah durch das Fenster nach draußen. In den letzten Tagen hatte es viel geregnet, weshalb ich noch nicht die Gegend erkunden konnte. Doch wenn man jetzt hinaus sah, konnte man die saftig grünen Blätter leuchten sehen, die von der Morgensonne angestrahlt wurden. Der Wald vor dem Fenster verschwand in meinen Augen. Ich sah nur noch meine eigene Spiegelung im Glas, wie ich dort vor dem Fenster stand, mit meinen dunkelbraunen Haaren, die mir bis zum Ellenbogen reichten, einer mittelgroßen Nase, hellbrauner Haut und meeresblauen Augen. Ich nahm den Geruch von Croissants, leckeren Brötchen und frisch gemahlene Cafébohnen wahr. Weshalb ich mich schließlich zur Zimmertür wandte und eine gerade Buchenholztreppe hinunter in die Küche ging. Meine Eltern und mein Bruder saßen schon am Esstisch. Ich murmelte ein müdes „Guten Morgen“ und setzte mich zu ihnen an den Tisch. „Guten Morgen Schatz“ sagte Mom und reichte mir ein noch warmes Croissant. Ich nahm es ihr dankbar ab, denn mein Bauch gab mir schon deutlich zu verstehen, das ich endlich mal etwas zu essen brauchte. Ich sagte meinen Eltern, dass ich wegen des guten Wetters gleich in den Wald gehen wolle und bestrich mein nun aufgeschnittenes Croissant mit Butter und Erdbeermarmelade. Gleich ging ich zum Küchenschrank und packte das Croissant in eine Butterbrottüte. Ich rief noch ein schnelles „Tschüss“ und verschwand mit der Tüte aus dem Haus. Unter ein paar Bäumen lagen schon vertrocknete Blätter und überall auf dem Boden hatten sich dicke Wurzeln verbreitet. Bei jedem Schritt knackte und raschelte es unter meinen Füßen, doch ich achtete nicht auf den Weg, sondern auf die unzähligen mit Sonne durchschienenen Baumkronen die weit in den Himmel aufragten. Plötzlich verlor ich das Gleichgewicht und fiel eine steile Schlucht hinunter. Ich bekam keine Luft mehr, die Luft, die mir entgegen kam, nahm mir den Atem. Ich fiel und fiel, als würde es kein Ende geben, und auf einmal wurde ich bewusstlos. Als ich wieder aufwachte, befand ich mich am selben Fleck, an dem ich auch abgestürzt bin und lag nicht irgendwo in dieser endlosen Schlucht. Das war seltsam! Gedankenverloren ging ich wieder zurück zur Stadt am Waldrand und bemerkte nicht das Knistern unter meinen Füßen oder die Drohne, die über meinen Kopf hinweg flog. Als ich durch die Haustür in mein Zuhause trat, begrüßte mich meine Mum mit einem lauten „Ava, da bist du ja wieder! Wie war dein Tanztraining?“ Welches Tanztraining?, fragte ich mich, denn ich ging nicht Tanzen, dann aber begriff ich: das war bestimmt wieder einer von Mum's Scherzen. Mit einem leichten Lächeln auf den Lippen antwortete ich mit einem kurzen „Hi Mom“ und „Ja es war schön“, dann ging ich schnell hoch in mein Zimmer und schloss die Zimmertür hinter mir. Doch als ich mich gerade auf mein Bett legen wollte, kam ein Mädchen durch meine Zimmertür herein und sah mich an. Das Mädchen sah genauso aus wie ich und sagte etwas zu laut „Wer bist du? Verschwinde sofort aus meinem Zimmer!“ Eine Schockwelle überfiel mich, als mir bewusst wurde, was ich hier sah. Das konnte doch nicht sein? Ein Mädchen das haargenau so aussah wie ich und behauptete, das sei ihr Haus, ihr Zimmer, ihr Bruder und ihre Eltern! Was war hier los?

(Anika Zech, 13)